

URS MAURER

Kopfgeburten

Signatur des Todes

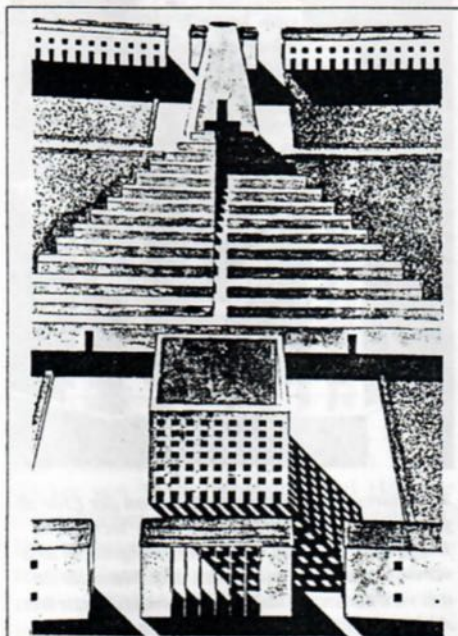
«Der Wille, die eigene Welt durch eine klare Anordnung der architektonischen Elemente zum Ausdruck zu bringen, manifestiert sich auch im Entwurf eines Bauwerks für die Toten, dem neuen Friedhof von Modena. Schon im Entwurf und heute noch viel mehr, da langsam seine wahren Formen in den Vordergrund treten, stellt er zur Stadt gehörende Architektur dar, Architektur der Lebenden. Die Anordnung der Volumen, die vollen und leeren Elemente, sowie der Rhythmus ihres Aufeinanderfolgens sind funktionsunabhängig, denn es ist die Architektur, die sich selbst zum Ausdruck bringt. Dass der Zweck dieses Bauwerks, nämlich Friedhof zu sein, völlig unwesentlich ist, erscheint mir als sein hervorstechendstes Merkmal. Problemlos könnte es von einer Ruhestätte für Tote zu einem Wohnhaus werden.» (Gianni Braghieri, in: 'Aldo Rossi', Studiopaperback, S. 14/15).

Wenn man die beiden Projekte Aldo Rossis unbefangen betrachtet und den klaren Aussagen Gianni Braghieris folgt, so decken sich Stimmung der Bauten und formulierte Gedanken. Dieser 'Realismus' – auch 'Rationalismus' genannt – zeigt unverhüllt und radikal die vorherrschende Grundstimmung der Gegenwart. Diese Grundstimmung gründet auf der Überzeugung führender Naturwissenschaftler des 19. Jahrhunderts, dass die Entstehung von Erde, Pflanze, Tier und Mensch eine Kette zufälliger chemisch-physikalischer Reaktionen molekularer Teilchen sei. Die gesamte Evolution, und darin eingeschlossen die Realität menschlicher Bestimmung und Geschichte, wird auf die natürliche Auslese und auf den Kampf ums Dasein reduziert. Aus diesen Annahmen folgt:

– dass das Leben zwar ein sehr komplizierter, aber doch ein materieller Vorgang ist. Es ist nicht die Lebenskraft, welche die tote Materie ergreift, sondern die Materie produziert vorübergehend etwas, was man mit 'Leben' bezeichnet.

– dass das Erleben des Menschen, das Gefühl seiner selbst und dasjenige, was wir Bewusstsein nennen, ein wenig bedeutender und subjektiver physiologischer Vorgang ist, dem bestimmte chemisch-physikalische Vorgänge zugrunde liegen. Der Mensch ist damit trotz seiner Sinnesorgane in sich selber eingeschlossen.

– dass das Denken des Menschen in der Nervorganisation des Gehirns entsteht, wel-



Die "Wohnstätte" für Tote mit A. Rossis allgültiger Wohntypologie im Hintergrund Entwurf für den Friedhof San Cataldo, Modena, 1971, zusammen mit G. Braghieri.



Stimmungsbild einer Wohnstätte für 'Lebende', von A. Rossi. Auch ohne vorausgegangenen Atomschlag zeigt das Bild die von jeglichen Spuren des Lebendigen gereinigte Architektur einer Totenstadt.

ches wiederum ein Produkt seiner Vergangenheit und Stammesgeschichte ist. Da dieser Denkapparat äußerst kompliziert aufgebaut ist, mit Wahrnehmungsorganen, ja sogar mit Stoffwechselfvorgängen vernetzt ist, ist er auch störungsanfällig und unzuverlässig.

– dass Willensimpulse und Freiheitserlebnisse psychologische, moralische Kategorien und kulturelle Werte gesellschaftliche, Sinn- und Schicksalsfragen religiöse Konstruktionen sind.

Aus den genannten Hypothesen folgt, dass der 'vernünftige' Mensch sich in seiner Qualität nicht von einem 'lernfähigen' computergesteuerten Roboter unterscheidet. Die Schaltungen sind teils vererbt, teils durch Umwelteinflüsse weiter differenziert; die Inputs bezieht er aus seiner Umgebung.

Da der Roboter nur dasjenige enthält oder 'lernen' kann, was das logisch-funktionale Denken des Erfinders ihm zugeeignet hat, kann er auch nur im besten Fall dieses logisch-funktionale 'Denken' oder den programmierten Zufall reproduzieren. Da ein Roboter weder sterben noch geboren werden kann, fällt auch für den Menschen diese Unterscheidung von Tod und Leben dahin. Diese konsequent materialistische Auffassung mag von den Anhängern des neuen 'Realismus' in der Architektur nicht geteilt werden. Tatsache ist jedoch, dass die erzeugte architektonische Grundstimmung den Wechsel von einer Wohnstätte für Lebende zu einer Stätte für Gestorbene als belanglos erscheinen lässt.

Zur Polarität 'Leben und Tod'

Damit erweist sich die vorherrschende Architekturströmung – fälschlicherweise 'Realismus', besser 'Rationalismus' genannt – als Ausdruck einer überholten, wirklichkeitsfremden und deshalb reaktionären materialistischen Geisteshaltung. Zukunftsöffnende Naturwissenschaftler sind heute im Begriffe, die 'Wirklichkeit' schaffenden unsichtbaren Kräfte – beispielsweise die 'Lebenskräfte', die 'Seelenkräfte' oder die 'Geisteskräfte' – als der Materie übergeordnete und damit vorangehende Realitäten anzuerkennen. So ist z.B. in der kleinkindlichen Entwicklung das Primäre eine ungeheure Willenskraft, welche den steifen und unbeweglichen Organismus des Neugeborenen zum Greifen, zum Sitzen, zum Gehen, dann zum Sprechen und viel später erst zum Denken bringt.

Es ist allerhöchste Zeit, dass wir in Zukunft ebensoviel Aufmerksamkeit und Zeit diesen der Materie übergeordneten erleb- und erfahrbaren Realitäten der inneren Kräfte zuwenden, wie wir es bisher der toten Materie gegenüber getan haben. Es ist an der Zeit, dass der werdende Architekt in erster Linie seine Lebenskräfte, seine Seelenkräfte und seine Persönlichkeitskräfte entwickelt, damit er die toten Baumaterialien zu be-leben, zu be-seelen und zu 'be-geistern' vermag. Wenn

wir einmal nur noch von verlassenem Kulturlandschaften, von absterbender und vergifteter Natur umschlossen sind, die Bauten die Stimmung einer ägyptischen Totenstadt verbreiten, das zwischenmenschliche Leben von computergesteuerten Funktionsabläufen bestimmt wird, dann wird es auch keinen Widerstand, keine Revolution und keinen Krieg mehr geben, da der Tod die Herrschaft in friedlicher Weise längst angetreten hat. Der Mensch wird dann wohl nicht mehr geboren, sondern im Laboratorium reproduziert werden.

Wegzeichen

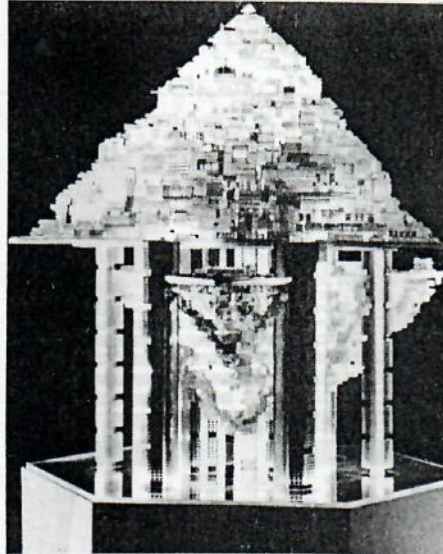
Wollen wir uns von dem heute herrschenden Todespol losreißen, so setzt dies die Bereitschaft voraus, einen unbequemen, schmalen Weg zu gehen. Zunächst müssen wir bereit sein, vieles, was unseren Denk- und Lebensgewohnheiten als selbstverständlich erscheint, einmal unvoreingenommen zu betrachten und diese – wenn unsere auf Tatsachen und Erfahrungen gründenden Einsichten es verlangen – radikal auf den Kopf zu stellen.

So leben wir beispielsweise nahezu auf der ganzen Welt im unreflektierten Dogma, dass einzig die 'Kopfarbeit' mit dem Denken und die Handarbeit bloss mit der minderwertigen körperlichen Arbeit zu tun habe. In Wirklichkeit sind jedoch unsere Hände und Füße jene Organe, welche uns mit unserer Umwelt in eine wirk-same Beziehung bringen können. Selber er-greifen, er-fahren und er-arbeiten bilden durch unseren tätigen Um-gang 'Tat-sachen', also Grund-lagen unseres eigenen Ver-standes und Ur-teiles. Während das Gehirn isoliert vergangenheitsorientiert bestenfalls mechanische Vorstellungen oder linearlogische Gedankengänge zu reproduzieren vermag, können sinnvolle körperliche Tätigkeiten unserem Denken lebendige, schöpferische Impulse verleihen. Die in unsere Leiblichkeit wirkenden Kräfte und Weisheiten können mittels sinnvoller (körperlicher) Tätigkeit 'befreit', von unseren Sinnesorganen erlebt und von unserem Denken ins Bewusstsein gebracht und fruchtbar gemacht werden. Medien täu-

schen via Auge und Ohr Scheinwirklichkeiten vor, die – dass wir bloss Zuschauer sind – nie zu echten 'Tatsachen' werden können.

Kurz vor seinem Tod sagte der unlängst verstorbene Hugo Kükelhaus: «Es ist heute so einfach, eine gute Tat zu begehen: zu Fuss gehen.» Er meinte damit weniger die Passiv-

seite, der geringen Umweltbelastung, sondern vielmehr die Aktivseite, der bildenden Eigenbewegung. Schrumpft die sinnvolle Eigenbewegung in der beruflichen Tätigkeit auf ein gesundheitsgefährdendes Minimum, so wachsen notgedrungen elementare Bedürfnisse nach Mobilität oder sportlicher



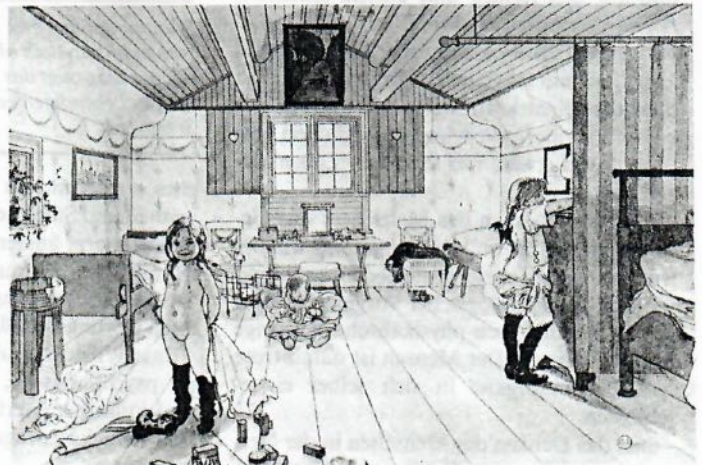
Visionäres Projekt einer radikal von der Erde abgehobenen künstlichen Stadt. Eine 'technische Kopfgeburt', welche vollständig vorgedacht und vorentschieden werden muss. Das Mass der damit verbundenen funktionalen und finanziellen Abhängigkeiten setzt auf der einen Seite eine machtvolle zentralistische Herrschaftsinstanz, auf der anderen Seite ein vollständig angepasstes, langfristig planbares Bewohnerobjekt voraus.

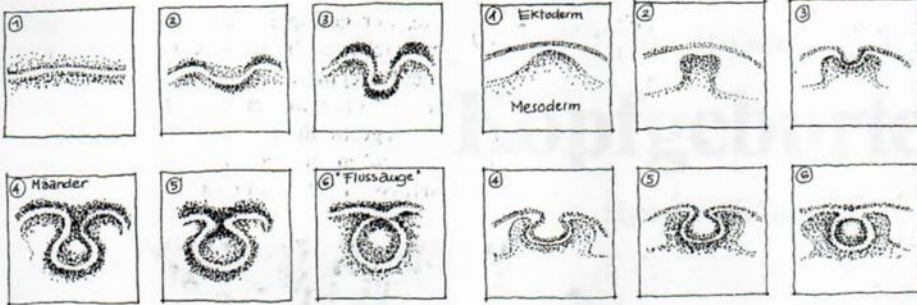
An der Schwelle des 'Hauses in der Sonne' schrieb C. Larsson: «Wenn du dieses Hauses Schwelle betrtritt, bist du bei glücklichen Menschen. Sonst ist nichts Merkwürdiges hier, ausser der Hütte selbst.» Architektur und Lebensform sind hier entstanden aus der tätigen Liebe zu den Kindern, zur Natur und zu allen Dingen. Das 'Haus in der Sonne' ist in langer zäher Handarbeit der Bewohner mit wenig finanziellen Mitteln im 'Selbst-Umbau' entstanden. (4) Das Haus in der Sonne, C. Larsson, 1968. (5) Schlafzimmer der Mutter und der kleinen Mädchen, C. Larsson, 1900.



'Die beunruhigenden Musen', G. de Chirico, 1925
'Les muses inquiétantes' de G. de Chirico, 1925

*Verlassen von allen
schaffenden Wesen
Erstickt im Würgegriff
abgestorbener Wissens
Spiegel geist- und
seelenlosen
Schattendaseins*





6
 Formverwandlungsmotiv bei der Entwicklung des menschlichen Auges. Das Innere (Mesoderm) regt im Äusseren (Ektoderm) die Formung der Augenkugel an.

Motif de métamorphose de la forme de l'oeil humain pendant son développement. La matière intérieure (mesoderme) stimule la formation extérieure (ectoderme) de l'oeil.

7
 Die innere Eigenschaft des Wassers bildet in der Ebene die Form des Mäanders aus. Als Folge entstehen in der Flussebene in der Endphase halbkugelförmige Hügel. Viele der ältesten uns bekannten Kult- und Wohnstätten entstanden

auf diesen Hügeln. Darauf, dass hier nicht nur strategische Überlegungen ortsbestimmend waren, weisen Ausdrücke mit der Bedeutung von 'Flussauge' oder 'Urhügelerhabenheit' hin. La qualité intrinsèque de l'eau est l'origine de la formation des méandres dans la plaine. Des buttes demi-sphériques prennent par conséquence naissance dans la plaine fluviale pendant la phase finale. La plupart des lieux d'habitation et de culte que nous connaissons, sont situés sur ces buttes. Des expressions comme 'oeil de rivière' ou 'sublimité de la butte primitive' nous avisent que ce ne sont pas seulement des réflexions stratégiques qui sont à l'origine du choix du lieu de construction.

Aktivität. Die Umwelt wird als Sportfeld benutzt oder als Erholungsort konsumiert. Sport und Reisen erweisen sich somit als tolerierte Formen von organisiertem Egoismus, welche die Umwelt unseren Ersatzbedürfnissen unterordnet und aus denen nebenbei viel Kapital zu schlagen ist. Der Mensch hat sich aus dem Naturzusammenhang immer mehr herausgelöst. Er hat mit seiner aus dem Kopf geborenen Technik das Leben auf der Erde in eine starke Bedrängnis gebracht. Er überschwemmt mit seinen unbelebten, eben reproduzierten Massenprodukten den Planeten in der Weise, dass das Leben darin zu ersticken droht.

Die sterbenden Wälder, die vergifteten Kulturlandböden und ausgeräumten Anbauflächen brauchen die liebevolle Zuwendung unserer Gedanken und Hände, ebenso auch unsere Behausungen. 'Schönheit' im

Sinne von Brot für unsere Lebens-, Seelen- und Geisteskräfte wird in Zukunft immer stärker von Mass, Intensität und Hingabe menschlicher Individualitäten abhängen. Dies verlangt nach neuen Formen verpflichtender Zusammenarbeit zwischen Produzent und Konsument in der Land- und Forstwirtschaft und auch zwischen Bauherr, Architekt, Handwerker und Bewohner im Baugewerbe. Die lebensfeindliche Rationalität, welche die serielle Herstellung billiger Konsumgüter prägt, kann nicht ohne Folgen auf diese Bereiche übertragen werden.

Siegel des Lebens

Die Embryonalentwicklung des Menschen vollzieht sich umhüllt und eingebettet in die weichen, runden Schichten der Gebärmutter. Wie auch in die Stoffwechselforgänge

reicht unsere Verstandes- und Vorstellungskraft nur schwer an diese geheimnisvollen, sich im tiefsten Unbewussten abspielenden Vorgänge heran. Staunend können wir heute versuchen, Phänomene bei der Entstehung einzelner Organe nachzuvollziehen und uns durch eigene Aktivität in die organischen Formprozesse einfühlen. Obwohl nur an dieser äusseren Erscheinung im Stofflichen sichtbar werdend, begegnen wir bei den Entstehungsprozessen unmittelbar den lebens- und formschaffenden Kräften. Im Ursprung unseres individuellen Lebens, unserer Biographie, begegnen wir Form-Werdeprozessen, die wir in archaischen tektonischen Formungen menschlicher Behausungen wiederfinden. So spiegelt sich beispielsweise in der Entstehung ältester Stadtanlagen die Entwicklung des menschlichen Auges wider. Wegführungen in Dörfern und Zugänge zu Häusern naturverbundener Menschen entsprechen oft den strömungsbedingten Gesetzmässigkeiten von Fluss- und Wirbelformen. Dass mindestens so viele archaisch-tektonische Formen kosmisch-kristalline, also mathematisch-geometrische Gesetzmässigkeiten widerspiegeln, zeigt nur allzu deutlich, dass der Mensch immer in die Polarität Tod und Leben eingespannt war. Es geht jedoch darum, die Not der Gegenwart zum Ausgangspunkt der Gestaltungsfragen zu machen. Not tut heute eine energische Zuwendung zur Erde. Wir sind herausgefordert, uns viel stärker und auch in tätiger Weise mit dem lebendigen Organismus Erde zu verbinden. Wohnhäuser sollen einen Inkarnationsvorgang zum Ausdruck bringen oder ihn zumindest liebevoll umhüllen.

Dass dies heute nicht nur einfach aus dem Gefühl heraus oder aus Tradition erfolgen kann, soll uns eine Herausforderung sein, nicht einfach weiterhin die überall sichtbaren Signaturen des Todes, die 'Kopfgürtel', zur Architekturphilosophie zu erheben, sondern uns darum bemühen, mit Konsequenz und Ehrfurcht die Siegel des Lebens zu öffnen.